

des Wacheburger Artillerie ist, das hat wohl auch Herr Dr. Czerning von den Deutschnationalen nicht bezweifeln wollen. Die Ernennung Strohmachers zum Oberbürgermeister wird anstandslos angenommen sein. Es ist durchaus erfreulich, wenn ein Mann, der einmal ein offenes Wort zu sagen nicht scheut, in seinem Amt als Reichs-Bezirkspräsident findet. (Sehr wohl bei den Gen.) Das ist in der politischen Hinsicht leider ein sehr junger Mann. Kommen wir zum Bericht des Reichstages über die Angelegenheiten der Ministerien. Ein Mann, der sich besser klar ist, als die meisten, aus der Reichstagsversammlung. Die Angelegenheiten des Reichstages sind in der Besprechung eine gewisse Rolle zu spielen. (Sehr wohl bei den Gen.)

Der Reichstag hat am 24. Oktober 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Angelegenheiten des Reichstages sind in der Besprechung eine gewisse Rolle zu spielen. (Sehr wohl bei den Gen.)

Der Reichstag hat am 24. Oktober 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Angelegenheiten des Reichstages sind in der Besprechung eine gewisse Rolle zu spielen. (Sehr wohl bei den Gen.)

Der Reichstag hat am 24. Oktober 1922 eine Sitzung abgehalten. Die Angelegenheiten des Reichstages sind in der Besprechung eine gewisse Rolle zu spielen. (Sehr wohl bei den Gen.)

Bayerisches Gericht.

Ein Konter-Admiral darf keine Zeugnisausagen vorlesen.

München, 24. Oktober. (Wg. Drahtbericht.) Man kann die Angelegenheiten der vier ersten Verhandlungen im Reichstagsgericht für erledigt halten, doch sind die Angelegenheiten der vier letzten Verhandlungen noch nicht erledigt. Die Angelegenheiten der vier ersten Verhandlungen sind erledigt, doch sind die Angelegenheiten der vier letzten Verhandlungen noch nicht erledigt. Die Angelegenheiten der vier ersten Verhandlungen sind erledigt, doch sind die Angelegenheiten der vier letzten Verhandlungen noch nicht erledigt.

Einige kurze Fragen des Reichstages Dr. Hirschberg letzte der Frage in schnörrichter Redebeispiel auf beantwortet. We greiflich, denn diese Fragen waren ihm außerordentlich unbehagen, so vor allem die Frage, ob ihm bekannt sei, daß die Bringen Mar von Baden der Fortsetzung Lebensdienste in der Reichswehr nicht zustimmen will. Die Frage ist, ob die Angelegenheiten der vier ersten Verhandlungen sind erledigt, doch sind die Angelegenheiten der vier letzten Verhandlungen noch nicht erledigt.

Was der Reichslandbund plant.

Der Reichslandbund plant, die zusammenzufassen Reichslandbundesoffiziere — unfähige Offiziere haben in diesen Genossenschaften direkt Anteilhaftigkeit — dem Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften mit allen Mitteln und Kräfte zu übernehmen. Die Reichslandbundesoffiziere, durch die ungeliebte Heine, können sich gegenwärtig mit allen Mitteln und Kräfte zu übernehmen. Die Reichslandbundesoffiziere, durch die ungeliebte Heine, können sich gegenwärtig mit allen Mitteln und Kräfte zu übernehmen.

Oberleutnant Schulz.

Der Oberleutnant Schulz, der für seine Zeit ein Mann in der Organisation der Reichswehr war, ist in Berlin gestorben. Er war ein Mann in der Organisation der Reichswehr war, ist in Berlin gestorben.

Der Oberleutnant Schulz, der für seine Zeit ein Mann in der Organisation der Reichswehr war, ist in Berlin gestorben. Er war ein Mann in der Organisation der Reichswehr war, ist in Berlin gestorben.

Hindenburg gegen seine Partei.

Berlin, 24. Oktober. (Hindenburg.) Der Reichspräsident hat dem Reichstagspräsidenten wissen lassen, daß er trotz der bescheidenen Befähigung einfließen ist, an der Regierung zu stehen und den Vertrag von Locarno zu unterschreiben. In diesem Sinne ist auch die bescheidenen Befähigung und der Vorstand der Reichsregierung nochmals informiert worden.

Der Reichspräsident hat dem Reichstagspräsidenten wissen lassen, daß er trotz der bescheidenen Befähigung einfließen ist, an der Regierung zu stehen und den Vertrag von Locarno zu unterschreiben. In diesem Sinne ist auch die bescheidenen Befähigung und der Vorstand der Reichsregierung nochmals informiert worden.

Der Reichspräsident hat dem Reichstagspräsidenten wissen lassen, daß er trotz der bescheidenen Befähigung einfließen ist, an der Regierung zu stehen und den Vertrag von Locarno zu unterschreiben. In diesem Sinne ist auch die bescheidenen Befähigung und der Vorstand der Reichsregierung nochmals informiert worden.

Im Mazedonien.

Die Ursache der griechisch-bulgarischen Grenzkonflikte. Die neue Entdeckung kriegerischer Lebensformen auf der Balkanhalbinsel, hervorgerufen durch eine Schieferung militärischer Kräfte, ist ein neuer Beweis dafür, wie sich der Kampf in dem Teil des Balkans häuft, in dem die Antriebe der Sozialisten, Räter und Belagerer Machtvollkommenheit annehmen. Die einzigen unüberwindlichen Mazedonien in der Balkanhalbinsel sind die griechischen Gebiete, die es nur 140.000 — sind ein wunderbarer Teil der durch die Friedensverträge neuorganisierten Karte des Balkans.

Die Ursache der griechisch-bulgarischen Grenzkonflikte. Die neue Entdeckung kriegerischer Lebensformen auf der Balkanhalbinsel, hervorgerufen durch eine Schieferung militärischer Kräfte, ist ein neuer Beweis dafür, wie sich der Kampf in dem Teil des Balkans häuft, in dem die Antriebe der Sozialisten, Räter und Belagerer Machtvollkommenheit annehmen. Die einzigen unüberwindlichen Mazedonien in der Balkanhalbinsel sind die griechischen Gebiete, die es nur 140.000 — sind ein wunderbarer Teil der durch die Friedensverträge neuorganisierten Karte des Balkans.

Die Ursache der griechisch-bulgarischen Grenzkonflikte. Die neue Entdeckung kriegerischer Lebensformen auf der Balkanhalbinsel, hervorgerufen durch eine Schieferung militärischer Kräfte, ist ein neuer Beweis dafür, wie sich der Kampf in dem Teil des Balkans häuft, in dem die Antriebe der Sozialisten, Räter und Belagerer Machtvollkommenheit annehmen. Die einzigen unüberwindlichen Mazedonien in der Balkanhalbinsel sind die griechischen Gebiete, die es nur 140.000 — sind ein wunderbarer Teil der durch die Friedensverträge neuorganisierten Karte des Balkans.

Der Reichspräsident hat dem Reichstagspräsidenten wissen lassen, daß er trotz der bescheidenen Befähigung einfließen ist, an der Regierung zu stehen und den Vertrag von Locarno zu unterschreiben. In diesem Sinne ist auch die bescheidenen Befähigung und der Vorstand der Reichsregierung nochmals informiert worden.

Der Reichspräsident hat dem Reichstagspräsidenten wissen lassen, daß er trotz der bescheidenen Befähigung einfließen ist, an der Regierung zu stehen und den Vertrag von Locarno zu unterschreiben. In diesem Sinne ist auch die bescheidenen Befähigung und der Vorstand der Reichsregierung nochmals informiert worden.

Die Kampfpläne in China.

Der militärische Führer hat die militärischen Streitkräfte gemäßigt. Die militärischen Führer haben die militärischen Streitkräfte gemäßigt. Die militärischen Führer haben die militärischen Streitkräfte gemäßigt.

Gaillaux vor dem Sturz.

Wahrscheinlich sein Nachfolger.

Der am Freitag abgehaltene Ministerrat hat die erwartete Erklärung der interparlamentarischen Lage nicht gebracht. Die über die Sitzung ausgegebene Erklärung ist nicht mitgeteilt, doch hat das Kabinett die Vorbereitung des Jahresproblems eröffnet. Die über die Sitzung ausgegebene Erklärung ist nicht mitgeteilt, doch hat das Kabinett die Vorbereitung des Jahresproblems eröffnet.

Der Kampf um das Berliner Rathaus.

Der Berliner Kampfablauf hat sich erst in der letzten Woche vor dem Rathaus im härtesten Maße entzündet. Er tritt auch heute noch in der Presse der Reichspressepartei hinter den großen politischen Entscheidungen sehr stark zurück. Im noch großen Kampf in den letzten Tagen die Wahlkommunisten aller Parteien die Vorbereitung von Kampfbündeln. Im allgemeinen ist die Vorbereitung der Kampfbündel sehr stark zurück. Im noch großen Kampf in den letzten Tagen die Wahlkommunisten aller Parteien die Vorbereitung von Kampfbündeln.

Die Wirtschaftslage.

Die Wirtschaftslage ist in der letzten Zeit sehr stark zurück. Im noch großen Kampf in den letzten Tagen die Wahlkommunisten aller Parteien die Vorbereitung von Kampfbündeln. Die Wirtschaftslage ist in der letzten Zeit sehr stark zurück. Im noch großen Kampf in den letzten Tagen die Wahlkommunisten aller Parteien die Vorbereitung von Kampfbündeln.

Kalle und Sozialkreis.

Dalle, den 24. Oktober 1923.

Wähler,ichert Euch Euer Wahlrecht!

Die Wählerliste (Stimmkarte) für die am 29. November angelegte Wahl des Sozialrats...

Das Karrenspiel vom Preisabbau.

Büfflerangriffe gegen die Preisprüfungsstelle.

Die ganz unter deutschnationalem Einfluß stehenden Vertreter der Berufsverbände des holländischen Handels...

Manne seit ihrem Bestehen hat die hiesige Preisprüfungsstelle die gültigen Verordnungen auch nur ein einziges Mal zur Verfügung...

Die sich neuerdings wieder mehrenden Proteste und Entschuldigungen können zuletzt vielleicht gerade das Gegenteil des Gewollten erreichen...

Verkehrsprobleme der Großstadt.

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Strafen nicht helfen, sondern nur verbittern müßen, muß das Problem anders angefaßt werden.

Am Sonntag, den 1. November, vormittags 11 Uhr, findet im Saal des Nicolaus ein Mitgliederversammlung über die Verkehrsverhältnisse in einer Großstadt...

Jungsozialistengruppe.

Am Mittwoch fand eine Mitgliederversammlung im Saal des Nicolaus statt, deren Zweck besser hätte sein können. Es wäre Pflicht der Genossen, die in den früheren Sitzungen bisher erschienen sind...

Frauen heraus!

Am Dienstag, dem 27. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Restaurant „Sankt Nikolaus“ Nikolai, 9-11, in öffentlicher Versammlung...

Wir laden zu dieser Versammlung insbesondere die weibliche Bevölkerung von Halle ein...

„Kulturkrise in Deutschland“

Wir laden zu dieser Versammlung insbesondere die weibliche Bevölkerung von Halle ein...

am Mittwoch und wurde fallengelassen, ebenso die Bildung besonderer Arbeitsgemeinschaften.

Die Jungsozialistischen Blätter (Ausgabe Oktober) sind eingetroffen und können in der Volkshalle...

Vortrag in der Deutschen Friedensgesellschaft.

Die Deutsche Friedensgesellschaft hielt am Freitag im Schwaben Saal eine Versammlung über den Weltfrieden...

Die Deutsche Friedensgesellschaft hielt am Freitag im Schwaben Saal eine Versammlung über den Weltfrieden...

Voranzeige.

Sonntag, den 5. November 1923, abends, im großen Saal des „Volkspart“.

Revolutions-Feier mit kühnlichem Programm.

Alles Nähere wird noch bekanntgemacht.

gehofft sind alle diese Richtungen vereinigt. Alle finden sich zusammen in dem einen großen Ziel der Beilegung des Krieges.

Georgen, wie es wirklich ist.

Wer die Stimmen der kommunistischen Presse und gewisser Arbeitervereine vernimmt, mußte sofort den Eindruck bekommen...

Am 27. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Restaurant „Sankt Nikolaus“ Nikolai, 9-11, in öffentlicher Versammlung...

Wir laden zu dieser Versammlung insbesondere die weibliche Bevölkerung von Halle ein...

Am die Neuregelung der Volkshilfe.

Aus Gesundheitsgründen wird uns geschrieben: Seit längerer Zeit bemühen sich die verschiedenen Arbeitervereine...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Konzert zum Besten einer Weihnachtfeier für die Sozialrentner.

Die Deutsche Anwaltskammer, Christliche Arbeitervereine, Zimmer 5, Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Salles Konsumvertrahel best weiter.

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Die Umstellung des Fahrverkehrs vom Pferde- zum Kraftbetrieb, insbesondere aber die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge aller Art...

Gewerkschaftliches. Segen den Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes.

Stellung des Ortskrankenkassen Galle des K2008. Eine erstlich sachliche, sodann in dem geistigen Gehalt...

neuen Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes. Bei dem er die Moralie und vor allem die Mängel des in dieser Form für die Arbeiterkraft untauglichen Entwurfs kritisch be...

Der Ortskrankenkassen Galle hat zum Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes Stellung genommen. Der bekanntgebene Entwurf entspricht nicht den berechtigten Erwartungen der Ar...

Der von Raffierer erstattete Rapport enthält über den Zeitraum vom 1. Juni bis 30. September eine Anzahl von...

Arbeiter-Einstellungsfrage gegen das Reichslohgesetz. Angenommen, in dem am 1. Juli 1923 erlassenen Reichsloh...

Die „Vaterländischen“ im Dienste der Unternehmer.

Die vaterländischen Unternehmer lassen sich die „nationalen“ Gefinnung ihrer Arbeiter etwas kosten. Demnach für Monat Müssen in die...

Der Vorstand des Reichsverbandes der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Was unsere Mitglieder! Der Zusammenfassung der Sammlungen für vaterländische und wirtschaftliche Zwecke.

Wir begehren uns auf unser Schreiben vom 8. September 1923 und fordern unsere Mitglieder für vaterländische und wirtschaftliche Zwecke aufzusammeln, bisher noch nicht den erwarteten Erfolg erzielt haben.

Der Reichsverband der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Der Reichsverband der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Der Reichsverband der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Der Reichsverband der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Der Reichsverband der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Der Reichsverband der Arbeitervereine. Bericht vom 23. Oktober 1923.

Aus aller Welt.

Eine mysteriöse Epidemie.

In verschiedenen Teilen Londons ist in letzter Zeit eine mysteriöse Krankheit ausgebrochen, die überaus viel Opfer fordert. Die Bezirke werden von Patienten überzogen, doch sie nicht in...

Die tägliche Verordnung lautet: Sofort ins Bett, bis die Krankheitserscheinungen verschwinden sind. Nach dem „Daily Express“ wird die Londoner Bevölkerung in zunehmendem Maße von Erkältungen heimgeschlagen.

Die Unterjochungen bei der Germaniawerft.

Die Unterjochungen bei der Kruppischen Germaniawerft gehen immer tiefer. Die Zahl der verhafteten Personen ist auf sechzig gestiegen. Es handelt sich dabei neben Angestellten der Werft um heilige und auswärtige Geschäftsleute, die an den Ver...

Die Samenverbreitung durch Vögel.

Viele Vögel leisten zur Zeit der Herbstflüge einen nicht geringen Dienst, die aber im allgemeinen wenig beachtet werden. Neue Untersuchungen des schweizerischen Forstlers Heine haben ergeben, daß die Samenverbreitung durch Vögel meist nur über einen verhältnismäßig kleinen Umkreis hin erfolgt.

Die gesamten Untersuchungen ergeben ferner, daß sich manche Spinnweben, wie z. B. Nitzschenspinne, Bockspinnweben und Nadelspinnweben, an der Samenverbreitung überaus feil und nicht beteiligen. Insofern sie sich Bergfliegen, Sommer- und Sodeninsele als gute Verbreiter von Hebelbeeren und Kräutern erwiesen, während Seiden-, Hirschen- und Spinnweben als Verbreiter der Samen gewisser Fruchtarten regelmäßig zu verzeichnen kommen.

Zwei Todesurteile. Aus Duisburg wird gemeldet: Das zweiwöchige Verhandlungsbüro verurteilte das hiesige Schwurgericht die Ehefrau F. H. und den Ehegatten, einen Bergmann, die gemeinlich verübte Ermordung der Ehefrau F. H. durch die Frau Weid in der Nacht des 18. Juli im Oberhausen-Beritz getötet hatten, zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Lohnstreit in den Berliner Werken. Der Lohnstreit zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und den Berliner Städtischen Elektrizitätswerken A.-G. ist beendet. Das Schiedsgericht entschied mit Wirkung ab 5. Oktober mit Gehalt bis zum 31. Dezember dahin, daß auf die Stundenlöhne der in den Elektrizitätswerken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnsenkung von 10 Prozent eintreten. Die Entscheidung ist einigstimmig für beide Parteien bindend.

Sport und Spiel.

2. Kreis, 6. Bezirk: Mitteldeutsche Spielvereinigung. Astoria I (Nietleben) - Viktoria I (Galle).

Am kommenden Sonntag stehen die obigen Mannschaften im fünften Spielkampf auf dem Sandanger-Sportplatz gegeneinander. Der jeder nur noch vier Punkte im Vorworte einzugewinnende fauler Kampf geliefert. Viktoria, der jeweilige Gruppenführer, ist auf im Schwung und wird alles aus sich herausgeben, um die Niederlage Astoria-Gesell auf dem Felde zu schlagen.

Sandanger-Sportplatz.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr Spiel: Astoria I gegen Viktoria I.

Sage, eventuell den Grünhofen die Punkte abzunehmen. Doch für eine Übertragung wird die Viktoria-Gesell wohl nicht zogen. Die Leitung des Spieles liegt in Händen des berühmten Schiedsrichters Hermann Hundsd von Sportverein Astoria. Also, ihr Arbeiter-Forstbänder, auf nach dem Sandanger-Sportplatz!

Z. B. Die „Kameradschaft“ Galle. Morgen Sonntag, den 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, der Aula des Reform-Realgymnasiums öffentlicher Lichtbühnenkonzert.

Unser Storch in Marotto.

Unsere Störche, die bekanntlich den Winter in Afrika verleben, kehren sich dort mit Vorliebe in Marotto auf, wo sie mit großer Liebe geliebt werden. Für die Marottoer ist Freund und Nachbar nicht ein so großes Geheimnis und heiliger Vogel, dem in Marotto ein so großer Stellenwert einnimmt. Wenn die Marottoer ihren Störche abfahren, so läßt sie es, allerlei Märchen, die Störche in Marotto ein großer Legendenstoffs. Die einen halten ihn für einen verwandten alten Schuiler, und sein Geflüppel mochte sie an das Aufhängen des Stoches auf die Wand. Für andere wieder ist er ein trüblicher Kabi, der sich bei Gelegenheiten in Marotto die Störche in Marotto interessiert, doch er sich die Störche durch ein launisches Antezedens zu fügen pflegt. Scherzhaftigkeit und sich nach diebstahlähnlichen Taten, die zu ihm kamen, ausfüchten und auf den Rücken fielen. Er konnte sich bei ihrem Anblick nicht halten. Schließlich nahm Marotto an diesem Gebaren ein Vergnügen und vermittelte dem Störche in einem Storch. Das Marottoer seines Schwelbes ist nichts anderes als die Erinnerung an das Geflüppel, in das er beim Anblick seiner zu Fall gekommenen Klienten ausbrechen pflegte.

Im Gewittersturm untergegangen?

Eine hier eingetroffene Reuter-Depesche meldet, daß der Dampfer „City of Fairbury“ der Funktion während eines heftigen Gewittersturms den 2000-Tonnen-Dampfer „Wesley“ verloren hat. Die „City of Fairbury“ stellte fünf Stunden lang Nachforschungen nach dem Schiff an, ohne es wieder auffinden zu können. Es muß untergegangen sein. Die „City of Fairbury“ besaß die Besatzung untergegangen ist. Die „City of Fairbury“ besaß die Besatzung untergegangen ist.

Ford kommt nach Deutschland.

Dem Ford trägt sich, wie er mitteilt, mit dem Gedanken, den 24. Oktober in Europa zu reisen. Er wird sich in Marotto, ebensowenig die Reiseroute. Es dürfte aber kaum zweifelhaft sein, daß Ford auch Deutschland aufsuchen wird.

Im Hafen gesunken. Der Fischdampfer „C. S. Boeck“ ist plötzlich aus bisher nicht festgestellter Ursache im Westhafen des Hafens gesunken. Das Schiff liegt in wenigen Augenblicken weg. Der Dampfer lag in der Nähe des Fischereifahrer-Restaurants. Nur die Walfen, Schornsteine und Feuerbojen ragen noch aus dem Wasser hervor. Die Ursache des Unfalls wird sich erst nach Seinhin des Schiffes feststellen lassen. Die Ursache des Unfalls wird sich erst nach Seinhin der Matrosen konnte nicht geborgen werden.

Sturm im Kanal. England und der Kanal werden seit 24 Stunden von einem schweren Sturm heimgesucht, der durch Beschleunigung von Signalanlagen den Eisenbahnen zeitweise unterbrochen hat. Die meisten Schiffe im Kanal sind funktionsunfähig angetroffen worden, die nächsten Häfen anzulaufen.

Eine Stadt, die umsinkt. Die italienische Stadt Marotto, die 3000 Einwohner zählt, sieht gegenwärtig aus. Die Stadt hat bisher zwischen zwei Eisenbahnen. Wegen des fast unbegrenzten Verkehrs wollte die Bahngesellschaft das ganze Gebiet haben und machte daher vor einiger Zeit ein Kaufangebot. Da der gebotene Preis sehr vorteilhaft war, beschloßen die Stadtväter, ihn anzunehmen. Die Stadt wird nun förmlich verlegt, daß sie weiter herab, die großen transkontinentalen Automobilfabriken liegen wird, die ein ganzes Stück von dem ursprünglichen Platz der Stadt entfernt vorbeizieht.

2. Kreis, 6. Bezirk. Waldlauf.

Wir meinen hiermit nochmals auf den am 1. November in Galle (Dolauer Seite) stattfindenden Waldlauf hin. Der Lauf findet für Dooler 5,6 km, Jugend 3,5 km, Sportlerinnen, Schillerinnen und Schüler je 1 km statt. Er wird als Mannschafts- und Einzellauf ausgetragen. In jeder Mannschaft gehören 4 Mann, es kann aber auch jeder einzelne teilnehmen. Start und Ziel im Restaurant „Erdbeerenbeim“ Dooler Seite, 2410 Uhr. Jeder Bewerber ist verpflichtet 2 Stunden zu stellen, welche bis vormittags 8 Uhr im Restaurant „Erdbeerenbeim“, Dooler, zu melden haben. Teilnehmer abends 19 Uhr. An diesem Lauf beteiligen sich dem Herbst ebenfalls an. Sportgenossen, werdet eifrig für unsere Veranstaltung mit ebenfalls Euch abtreiben. Meldungen an: H. Koch, Galle, Westhof 30.

Der Arbeitsschmerz.

Z. B. Hermann Koch, Dr. Feilichbauer.

2. Kreis, 6. Bezirk. Handball. Der erste Mannschaft trifft sich Sonntag, den 25. Oktober, um 1 Uhr in Krotha bei Brandt zum Spiel gegen Zuercher Wöding.

Was dem Gewerkschaften.

Die Reinigung der Wollstoffe. Das Wollschaf beim Wäcken einer schonenden Behandlung bedürfen, ist bekannt. Vor allem muß die Empfindlichkeit des Wollschafes unterlag werden und überhaupt jede eindringliche Behandlung unterlassen. Nun ist es gerade das besorgenswürdigste Merkmal am Wollschaf, daß es die Säuerung der Wolle ohne zu merken, ohne Würgen und überhaupt ohne jede besondere Schmerzempfindung, allein durch seine farnuhschließenden Eigenschaften bewirkt. Die Wollschaf wird also bei der Reinigung in demselben Wasser gereinigt, wie beim Wäcken und wird nicht in geringerer. In jedem Falle muß man Wollschaf, Wollschaf und garbe Gewebe in kalter oder nur schwachwarmer Lauge. Sonst kann dem eigentlichen Wollschaf schädlich sein, das gereinigte Wollschaf (ohne es erst in der Lauge liegen zu lassen) mehrmals gründlich in kaltem oder schwachwarmer kaltem Wasser ansäuern; diese Wollschaf bleiben die Fasern am besten erhalten. Jedes Wollschaf und Wollschaf, das wasserdicht gewirkt ist, wird wie neu im Aussehen und tadellos in der Farbe. Wollschaf für die Wollschafheit des Stoffes ist, so verhält man die Reinigung am besten wieder an einer verdünnten Stelle, einem Hübel oberhalb des Wollschafes mit unedleren Fasern. Ist es aber Wollschaf, so ist es im kalten Wasser - unedler. Wollschaf dürfen beim Trocknen nicht der Sonne ausgesetzt werden, da sonst der Fasern zerbricht wird. Die Behandlung empfindlicherer Sachen muß im übrigen stets der Art des Stoffes Rechnung tragen. Gewebe und Wollschaf, die in der Lauge niemals eine lange Ruhezeit haben.

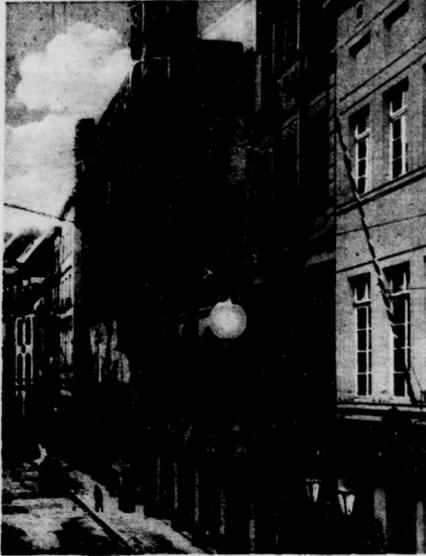
Bettunterlagen, Windelhöschchen, Sauger, Gummi-Bleder, Größe...



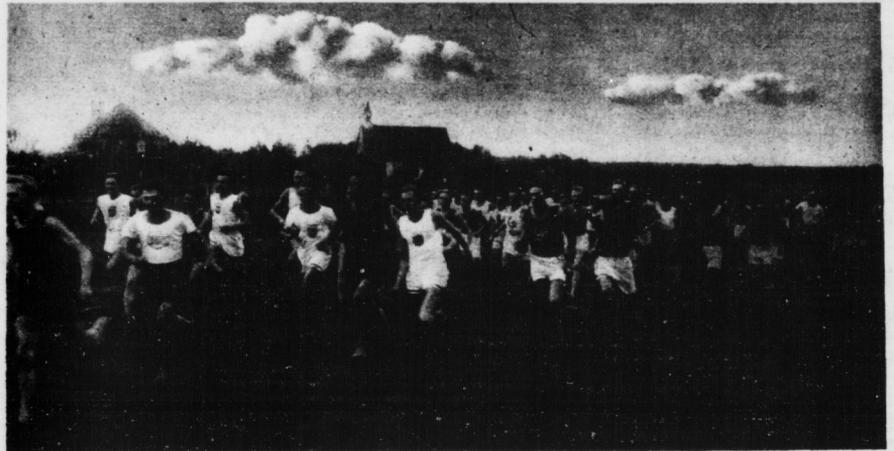
Blick in den Hauptsaal der Branerei-Maschinen-Ausstellung die kürzlich in Berlin zu sehen war
Fotoatmel



Eisenbahnbetriebsmodell in der Ausstellungshalle der deutschen Reichseisenbahn zu München
Photobel



Der „Gürtentich“ in Köln wurde dieser Tage als Hochschule für Kunst durch den preussischen Kultusminister eröffnet
phot. Girde



Start zum Waldlauf des 1. Kreises der Arbeiterleichtathleten in Fürstenwalde

Rebenstehend: Das „Kriegedenkmal“ für die Gefallenen des Augusta-Regiments in Berlin
dessen Einweihung einen Protestkurm in den Reihen aller ehelichen Republikaner entfesselte. Die lateinische Inschrift besagt im Deutschen die chauvinistische Sentenz: „Aus unseren Gebeinen wird bereinigt ein Rächer erstehen“

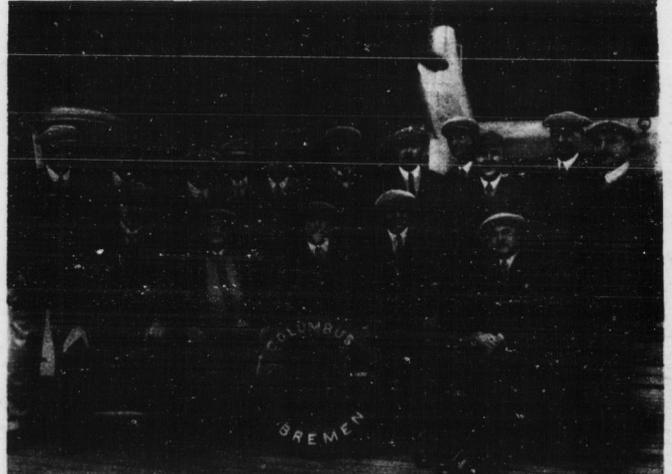


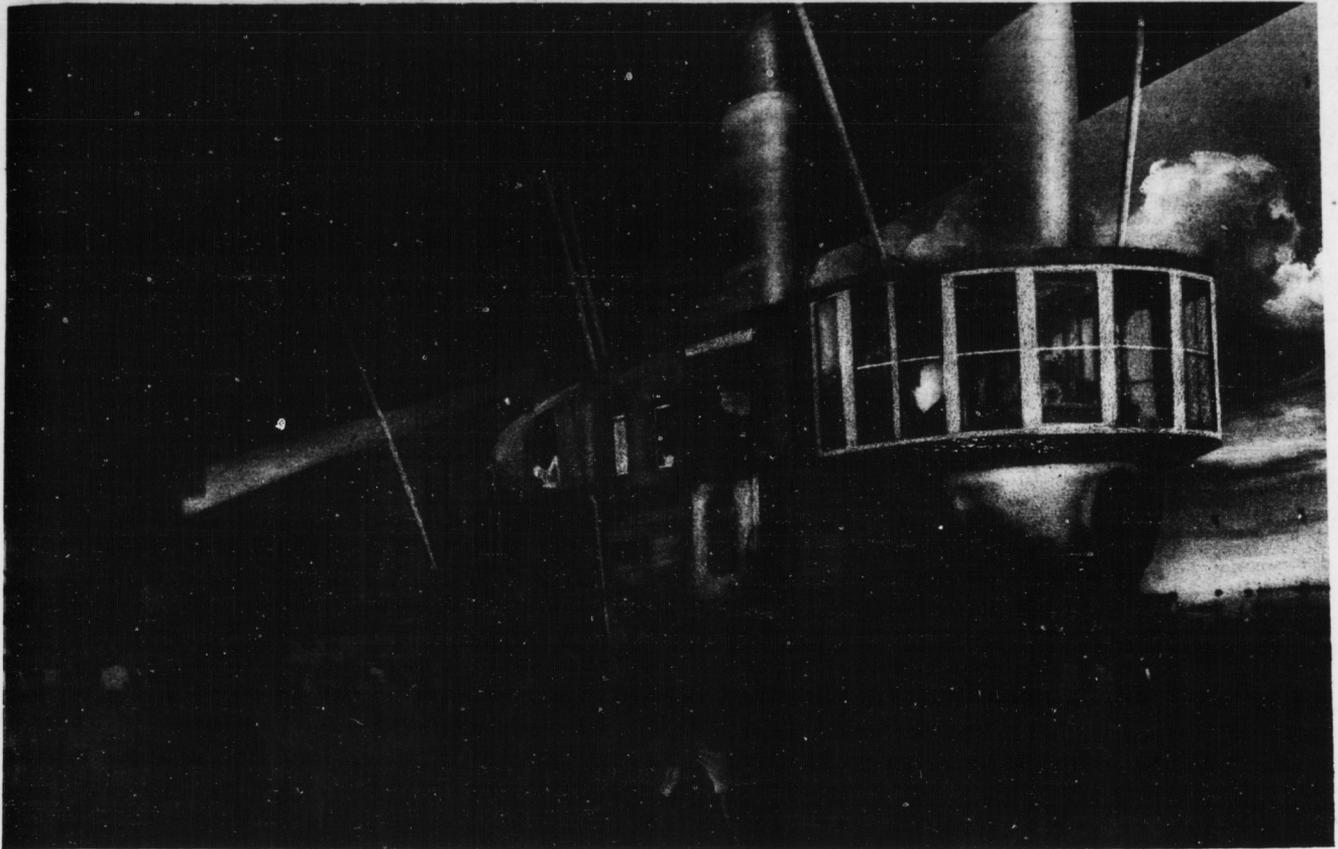
Unten: Teilnehmer der deutschen Reichstagsdelegation an der Tagung der Interparlamentarischen Union in Washington (Amerika)

Von links nach rechts: Hildebrand, Gollmann, Löbe, Fr. Schroeder, Fr. Hüfl, Dr. Rosenfeld, Dr. Braun

Unten:

Die deutsche Amerika-Delegation 1925 der freien Gewerkschaften bei ihrer Ausreise auf dem Dampfer „Columbus“
Sitzend, von links nach rechts: Walfert (Lebens- und Genussmittelarbeiter), Müntner (Gemeinde- und Staatsarbeiter), Schumann (Verkehrsbund), Larnow (Holzarbeiter), Bieltl (Bekleidungsarbeiter). Stehend, von links nach rechts: Meyer (Gewerkschaftsbund), Dr. Berger (Bauwirtschaftler beim Bergarbeiterverband), Scheffel (Eisenbahner), Kurtwängler (Bauwirtschaftler beim FDB), Seinig (Bauwirtschaftler), Adrens (1. Offizier auf „Columbus“), Hulsmann (Bergarbeiter), Dr. Herland (Bauwirtschaftler beim Verkehrsbund), Bendel (Bauwirtschaftler beim Bergarbeiterverband), Joachabe (Eisenbahner), Eggert (Sekretär beim FDB).





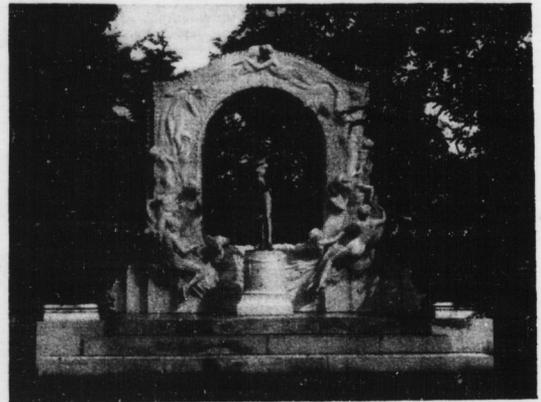
Das Luftschiff R. 33, das vor längerer Zeit durch Sturm schwer beschädigt wurde, hat aufs neue bei einem Aufstieg in Fulham (England) seine Verwendungsfähigkeit erwiesen



Die Teilnehmer an der Internationalen Zusammenkunft der Kriegsoffer in Genf
Der Präsident Bronsmitze-Paris (X), der Vizepräsident Marote-Berlin (XX)
Photographia-Presse



Ein Stiefelputzautomat
der nach Einwurf eines Penny-
stückes funktioniert



Das Johann-Strauß-Denkmal im Wiener Stadtpark
Heute jährt sich der Geburtstag des Kaiserkönigs zum 100 Male
phot. Ströde



Chamberlain empfängt die Pressevertreter
Pres-Photo



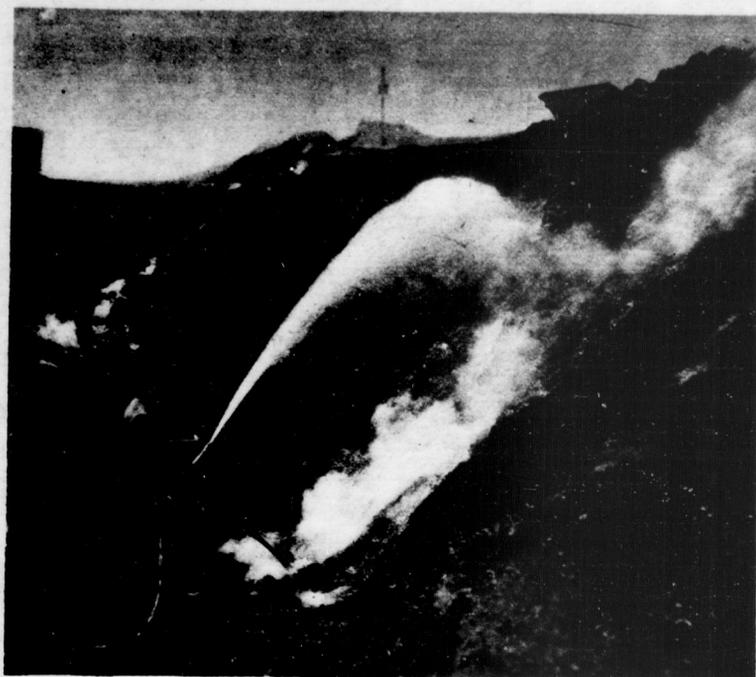
Von der Konferenz in Locarno

Der Sitzungssaal
Pres-Photo

nwalbe

Bewerf-
umbus"
aufmittel-
Berkehrs-
tehend,
er (Solls-
erzwängter
1. Offizier
erischaffter
), Hochade





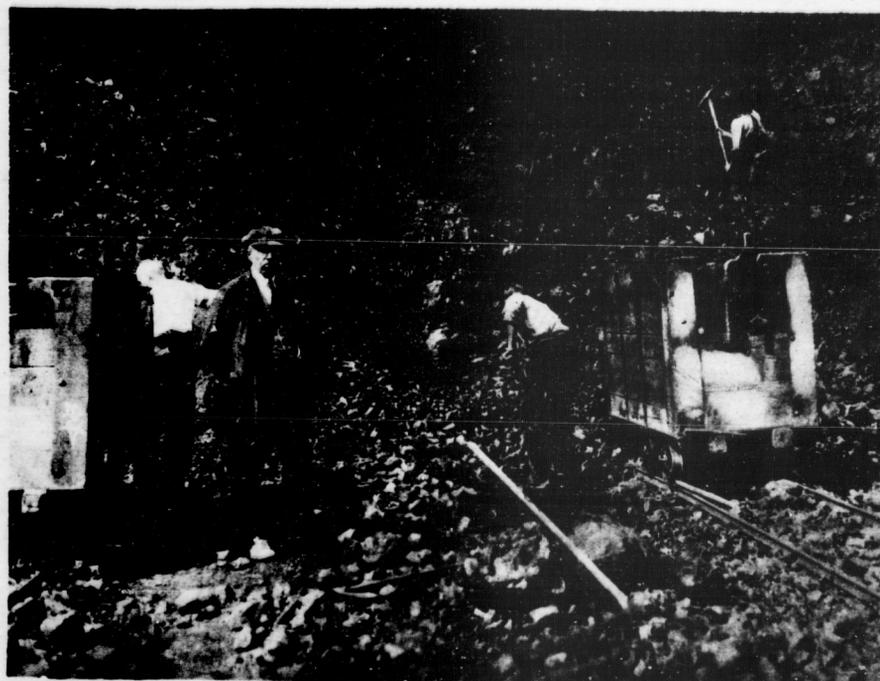
Blick einer brennenden Halde

Vom Werdegang

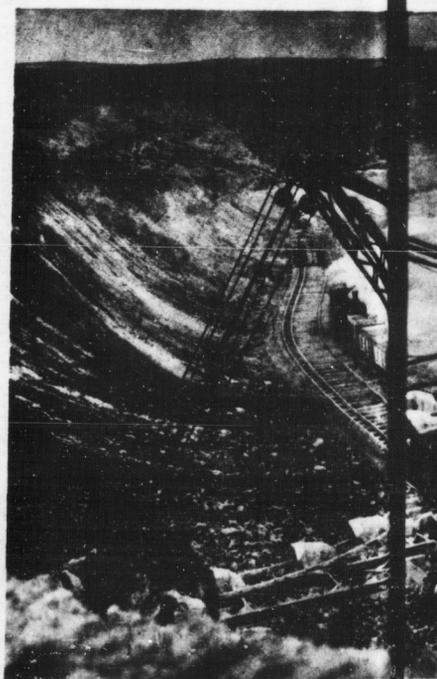
Wenigen nur kommt die weltbeherrschende Stellung der Kohle zum Bewußtsein. Der Großstädter, der abseits von den Gewinnungsstätten dieses kostbaren Rohstoffes lebt, sieht nur die schwarze Masse, verfeuert sie gedankenlos, kümmert sich nicht um ihre Herkunft und Verwendung. Die wenigsten wissen, daß sie in jeder Speise Kohle aufnehmen. Stickstoff, aus Kohle und Luft gewonnen, trieb die Ackerfrucht zum vollen Ertrag. Die Elektrizität, mit der auch die Dreschmaschine bewegt wird, ist, bis auf wenige Ausnahmen, aus Kohle erzeugt. Die Kraft der Kohle in der Lokomotive brachte die Nahrung zur Stadt. Die Maschinen der Mühlen setzen so-

zusagen neue Kohle dem Produkt zu. Nicht anders als in der Nahrungsmittelerzeugung ist es in der industriellen Produktion. Es ist ein häßlicher Zeitvertreib, zu berechnen, wie oft die Kohle mitwirken muß, um aus der Baumwolle einen fertigen Anzug, aus dem Eisenerz einen Kochtopf entstehen zu lassen; wie im Haushalt, beim Kochen, bei der Wäsche, selbst beim Wasserzapfen von der Leitung stets und ständig Kohle in Bewegung gesetzt und verbraucht wird. Diese heute in wahrstem Sinne weltbeherrschende Stellung der Kohle läßt es erklären, daß man in hochindustriellen Ländern mit der Verwendung der hochwertigen Steinkohlen nicht mehr auskommt. In zahllosen Fällen ist der Verbrauch von Braunkohlen, obwohl sie in rohem Zustande noch nicht ein Viertel der Heizkraft, genau $\frac{1}{4}$, von der der Steinkohle hat, ökonomisch zweckmäßiger. In die Herstellungsreviere dieser Braunkohle führen unsere Bilder. Sie gewinnen dadurch ein besonderes aktuelles Interesse für die Arbeiterschaft, daß gerade in den letzten Monaten ein erbitterter Konkurrenzkampf zwischen Stein- und Braunkohlen entstanden ist, dessen Folgen die Unternehmer mit der größten Rücksichtslosigkeit auf die Arbeiter abzuwälzen trachten. Lohndruck, Verlängerung der Arbeitszeit, Grubeneinschränkungen und Stilllegungen sind die Mittel, mit denen man die Arbeiter zu den Opfern dieses scharfen Konkurrenzkampfes macht. Während die Steinkohle unterirdisch gewonnen wird, spielt sich der Braunkohlenbergbau meistens „über Tage“ ab. Von der Art des Betriebes geben unsere Bilder anschauliche Beispiele. Bieleorts erfolgt noch das Sauen der Kohle mit der Hade,

Im Schacht



Die Braunkohle wird verladen



Ein Eimer-Riefenbagger

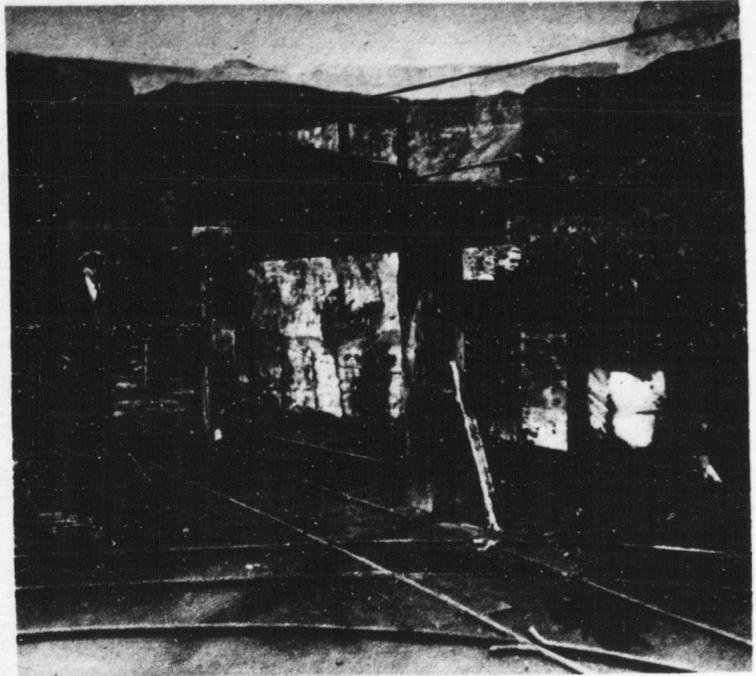
jaier Braunkohle

Kohle zum dann in Wagen, die mittels Drahtseilen von einer Zentrale aus an-
 getrieben werden, zur Verarbeitung gebracht. Bei ihrem hohen
 Feuchtigkeitsgehalt ist ein Trocknungsprozeß notwendig,
 um sie zu weiterem Transport fähig zu machen.

Ein Teil der Kohle wandert in Brickett-
 pressen und wird unter Zufuß von
 Teer zu den fast allerwärts be-
 kannten Hausbrandbricketts ge-
 preßt. Ein wachsender Teil
 der Kohle wird an Ort
 und Stelle zu elektrischem
 Strom verwandelt und
 in dieser Form mit
 Hochfrequenzleitun-
 gen oft über wei-
 te Entfernungen
 fortgeleitet und
 nutzbar gemacht.
 Ein anderer Teil
 der Braunkohle
 — es eignen
 sich hierzu aller-
 dings nur be-
 stimmte Sorten

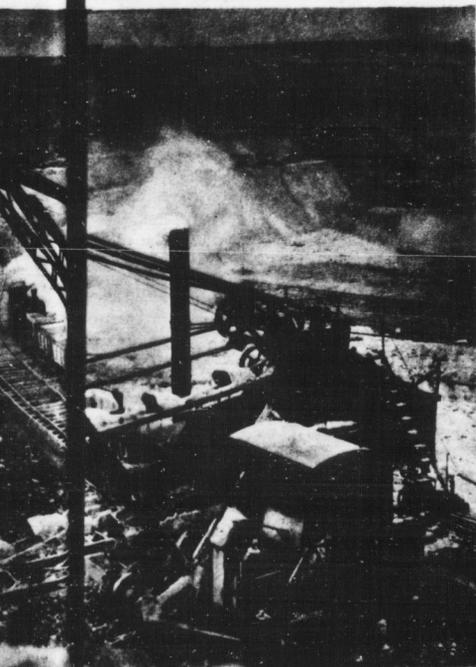


phot. D. Hädel



Eine Seilbahnstation

— wird im sogenannten Verschmelzungsverfahren zu allen möglichen chemischen Produkten, vornehmlich Teer,
 Paraffin, Leicht- und Schweröle verwandelt. Der zurückbleibende Koks, Grube genannt, eignet sich noch zum
 Heizen von eigens dafür konstruierten Herden und Öfen. Die moderne Technik hat auch auf die Gestaltung des
 Braunkohlenbergbaues selbst zurückgewirkt. Überall bringt die Mechanisierung des Arbeitsprozesses vor. In Gegenden
 mit Flözen von großer Mächtigkeit wie im Rheinland, aber auch in Mitteldeutschland findet man Gruben, in denen
 man kaum noch Arbeiter sieht. Riesige Maschinen tragen die Kohle vom Hang, gewaltige Bagger schöpfen sie direkt
 in die Wagen, die automatisch nach der Verarbeitungsanlage fahren. Einen großen Teil der Kosten des Braunkohlen-
 bergbaues erfordert der sog. Abraumbetrieb, das Fortschaffen der Kohle überlagerten Erdmassen. In der ganzen
 Welt wurden 1924 161 Millionen Tonnen (à 20 Zentner) Braunkohle gefördert, davon allein 124 Millionen in Deutschland,
 wo sich die Förderung auf die Niederlausitz, Mitteldeutschland (mit Rassel), Rheinland (mit Westerbald) und Bayern verteilte.
 Ein Teil der Förderung wurde zu 29,7 Millionen Tonnen Bricketts verarbeitet. Fast die Hälfte der Rohkohle wird in Elektrizitäts-
 werken, kleinere Mengen auch in anderen Industrien verbraucht, während die Bricketts zum größten Teil in den Koch- oder Stubenöfen
 wandern. Die Stadt Berlin allein bezog im Jahre 1924 2 237 143 Tonnen. Der deutsche Braunkohlenbergbau beschäftigte
 im Jahre 1923 134 140 Personen, die Brickettfabrikation 35 902 und die Schmelereien 1748 Personen. a. e.



Bagger Freilegen eines Kohlenflözes



Vorbereitung zum Sprengen eines Braunkohlenblocks



Wer seinen Kindern gibt das Brot . . .

Es war ein kleines, aber ganz nettes Anwesen, das die Hubertischen Eheleute besaßen. Freundlich leuchtete das hell angestrichene Häuschen durch die davorstehende Linde. Gegen das nachbarliche Grundstück begrenzte der sorgfältig ausgebejjerte Zaun den trotz der Dunggrube sauber gehaltenen Hof. Im Kuhstall standen zwei wohlgepflegte Kühe, und dem etwas zurücliegenden Schweinefall fehlten die gut gemästeten Injassen nicht.

Der Eindrud bescheidenen Wohlstandes wurde noch vermehrt, wenn man, das kleine Gehöft betretend, einen Blick in das Häuschen selbst tat. Weiße Vorhänge an den kleinen Fenstern, der alte Glaschrank dicht besetzt mit Tellern, Tassen, Krügen. Vor dem runden Tisch ein alter, aber neubezogener Lehnstuhl, vor dem mächtigen grünen Kachelofen die dunkelgebräunte Bank. Und nun gar das Paradiesstüd: die große eichene, bis oben heran gefüllte Truhe! In der Kammer die hochgekörmten Betten, und vor dem einen die Wiege mit dem derben, kräftigen Schreihals. Sie hatten es sich sauer werden lassen, viele, viele Jahre hindurch, er als Knecht, sie als Magd. Sie hatten gepart und gepart. Endlich kam doch einmal der lang ersehnte Hochzeitstag. Wieviel leichter arbeitete es sich jetzt mit vereinten Kräften, wieviel lieber gewonnenen sie sich noch im Zusammenleben und Wirten.

Gab's einmal einen Streit zwischen ihnen, war's gewiß um des kleinen Burschen willen, den die Annemarie auch gar zu sehr vernöhdnte. Sie konnte ihm kaum etwas abschlagen; er war so eindringlich mit seinen Bitten, und wieder so ganz und gar verzweifelt, wenn sie ihn schalt. Nachte der Mann ihr dann Vorstellungen über ihre Nachsicht, verlangte er, der Junge sollte schon mehr zugreifen, das Vieh versorgen helfen, Holz holen, Heu herzutragen, damit sie selbst Erleichterung habe, dann erwiderte sie stets: „Ich bin glücklich, daß er nicht nötig hat, in seiner Kindheit schon so hart ums Leben zu arbeiten; das haben wir beide ja für ihn voraus getan.“

Die Zeit verrann. Aus dem Jungen wurde ein schöner, kräftiger Bursche, der von selbst dem Vater und der Mutter zur Hand ging, der Freude an der Arbeit und am Singen hatte. Die Kameraden im Dorfe waren ihm gut, nicht minder die Mädchen, die alle nach ihm hinschielten.

Wie stolz war die Annemarie!

„Siehst du, der ist brav geworden auch ohne Strenge.“ — Ja, die drei miteinander hatten wohl das Glück in Pacht genommen!

Aber da tam ein Tag, an dem es jäh und unerwartet zerfiel.

Der Brunnen im Hofe war schadhaft geworden. Ein neues Rohr mußte eingesetzt werden. Mutter und Sohn hatten tüchtig mitgearbeitet. Um die Brunnenöffnung freizulegen, wurde das Brett, das dieselbe bedeckte, zurückgeschoben. Der Vater tritt auf dasselbe, bückt sich nach dem Rohre, das die andern Weiden ihm heranrollen, verliert das Gleichgewicht und stürzt kopfüber in den Brunnen. Ein Aufschrei der entsetzten Frau, die kraftlos in die Knie sinkt. Der Joseph aber, in voller Geistesgegenwart, stellt die Leiter ein, steigt dem Vater nach und mit der Kraft der Verzweiflung zieht er ihn empor — einen toten Mann. Die Trauer der armen Marie war so groß, der Wechsel so jäh, daß Wochen vergingen, ehe sie die gewohnte Arbeit, und in gewohnter Weise wieder aufnehmen konnte. Da schaffte denn der Joseph mit verdoppelter Anspannung. Er mühte sich um die Mutter, sprach zu ihr, wenn sie vor der Suppenschiüssel saß, ohne den Löffel zu rühren, brachte sie selbst zum Reden, kurz tat, was er vermochte, um sie von ihrem Leid abzuheben.

In diese Zeit fiel's, daß die bithbüsche Hanna, die in der Stadt das Nähen gelernt hatte, ins Dorf zurückkam. Tagtäglich mußte der Joseph an ihrem Fenster vorüber, wenn er aufs Feld ging, immer saß sie da an der Maschine, sein säuberlich gekleidet. Die Feldarbeit, Flachs kaufen, Kartoffeln stecken, Garben binden, all das hatte ihr nicht angestanden. Noch waren keine drei Monate vergangen, da trat Joseph vor die Mutter und sagte: „Ich nehme die Hanna.“

„Jesus-Maria! auch das noch! Du brauchst ja eine, die mit schafft; du und ich allein, wir können's nimmer.“

„Aber Mutter, ihr seid ja so rüdrig, und die Hanna verdient mit Nähen gar viel. Sorcht euch nicht. Wie lange wird's dauern, da halten wir einen Knecht! Dann sollt ihr's leichter haben. Und wenn ich gar weiterhin selbst die ganze Wirtschaft übernehmen kann, geht ihr ins „Altenstübchen“ und laßt euch von uns pflegen.“

Sie schüttelte den Kopf. Sie sah voraus, daß es nie dahin kommen würde. Aber der Joseph bat und bat. Und als er gar mit Weggang drohte, was konnte sie da tun, als nachgeben.

„Nehmt nur die Hanna recht freundlich auf, ihr werdet's nicht bereuen.“

Nun wurde im Häuschen wieder gepugt und geäubert. Es mußten Sachen angeschafft werden, die die Hanna in der Stadt gesehen und die ihr sehr notwendig dünkten, wenn sie gleich auf dem Lande ganz überflüssig waren. Die Mutter gab all ihre Ersparnisse her; machte es doch den Joseph so froh und glücklich.

Bald wurden die jungen Leute zusammengegeben. — Das war der Anfang vom Rückgang. In den ersten Wochen bemerkte man davon natürlich nichts. Da schien alles ganz herrlich. Die Hanna nähte und verdiente Geld. Sie stand zwar spät auf, und die Mutter verwunderte sich, daß sie auch an Wochentagen die guten Kleider trug. Dem Joseph aber war das ganz recht. Sie sollte immer schmad aussehen, sie sollte es besser haben als die Bauerntöchter oder gar die Mägde.

Dann kam die Zeit, da sie nicht mehr an der Maschine nähen und die Arbeit nicht mehr pünktlich abliefern konnte.

Als das erste Kindchen einpaffierte, wußte die Annemarie schon nicht mehr, was sie zuerst angreifen sollte, die Wirtschaft, das Kind oder die Wöchnerin. Und auch der Joseph mußte bis zur Erschöpfung arbeiten. Das konnte die Mutter am wenigsten verwinden. Sie arbeitete immer mehr, sie opferte eine Stunde Schlaf nach der andern. Im Hauje sah es schon nicht mehr so sauber aus wie ehemals. Die junge Frau war keine Wirtin. Als sie wieder ausgehen konnte, wollte sie die neu gewonnenen Kräfte nicht bloß bei der Arbeit, sondern auch beim Vergnügen, beim Lauge betätigen. Dazu mußte ein neues Kleid geschafft werden. Sie nähte zwar auch wieder, aber nur mit langen Unterbrechungen. Das Kind verlangte Abwartung.

Der Deckel der großen Truhe schloß sich jetzt schon ganz leicht. Was war der nicht alles entnommen worden. Beim dritten Kindchen befand sich nichts mehr von der schönen selbstgeponnenen Leinwand drin.

Wurde sonst ein Rottaler zurückgelegt, so kam jetzt kaum bares Geld ein. Weder Milch noch Butter konnte verkauft werden. Der Hausstand verzehrte alles. Und als in dem einen Jahre auch die Ernte verlagte, da mußte man sich dazu verstehen, Geld aufzunehmen.

Der Nachbar machte es ihnen leicht; er liebte gern auf das Häuschen, das ihm lange schon in die Augen stach.

Immer ernster und stiller wurde Joseph. Dann war es die Mutter, die ihm Mut zusprach, und die dann um so reglamer erschien.

Oft gab es Zwist unter den Eheleuten, der zumeist entstand, wenn die pußbüchtige Hanna bei den vom Markte heimkehrenden Frauen etwas sah, das sie nicht anschaffen konnte.

Die Mutter versuchte stets auszugleichen; sie schleppete dann herzu, was sie aufzufinden vermochte. Der Joseph sollte nicht traurig sein.

Woher sie nur immer noch aushehlen konnte? Sie erfannt allerlei: bald schaffte sie, um Weihnachten, die zu früher Blüte getriebenen Kirschzweige und Weidentägen zum Verkauf nach der Stadt, dann wieder hatte sie die ersten Beilchen, Märzbecher, Schneeglöckchen; stets kleine Nebenerwerbe, die freilich nicht lange zureichten.

An einem Kirchweihstage klagte die Hanna wieder, sie könnte nicht zum Feste gehen, sie wollte nicht von den reicheren Frauen abstecken, oder gar von ihnen bemitleidet werden. Die

Mutter kniete rasch vor die nun ach so leere Truhe, die nichts mehr enthielt als ein paar gestickte Kleider. Nur ganz unten auf dem Boden verborgen, lag glatt, in feines Papier gewickelt, ein schwer seidenes bunt geblümtes Tuch. Sie strich sanft, wie lieblosend darüber hin, ganz sacht, damit die Seide nicht an der alten rissigen Hand hängen bliebe, während schwere Tränen über die vergeämten Wangen liefen.

Sie hatte so viel, fast alles hingegeben, warum konnte sie sich von dem Tuch nicht trennen? Mit der Schnelle des Gedankens trat jedes Erlebnis, das mit demselben verknüpft war, vor ihre Seele: sie sah ihren Hubert vor ihr stehen, ein glückstrahlendes braves Gesicht, wie er das Tuch auseinanderfaltete und vor sich hin hielt. — Es war die erste Brautgabe. Nur zweimal hatte sie es getragen, am Abend vor ihrer Hochzeit und am Laufsage ihres Joseph.

Jetzt erhob sie sich, nahm das Tuch aus dem Papier und sagte ganz ruhig, als ob sie nicht eben einen schweren Kampf gekämpft: „Nimm, meines Sohnes Frau soll hinter keiner zurückstehen!“ „Mutter!“ rief Hanna mit freudigem Augenaufblitzen, „warum habt ihr das versteckt gehalten?“

Der Joseph ging still auf die Mutter zu, vielleicht verstand er etwas von dem Vorgang in ihrem Innern, er nahm den alten Kopf zwischen seine großen Hände und drückte seine Lippen auf das graue Haar.

Die alte Frau blieb, lange vor sich hinstarrend, sitzen. Dann, als sie die Eheleute fortgehen hörte, stand sie auf, begann zu ordnen, sah nach den schlafenden Kindern, und bereitete wie immer für den morgigen Tag das Nötige vor. Abermals neigte sich ein Jahr zu Ende, und wieder, wie bei jedem neuen Termin, sah man, daß die Sorgenlast anwuchs.

Vor längerer Zeit waren mehrere junge Burschen des Dorfes nach Amerika gegangen. Sie schrieben, wie gut es ihnen ginge, wie viel Geld sie verdienten. Zwei von ihnen hatten schon eine Farm mit großem Viehstande und einträglichen Aedern. Auch der Nachbar erzählte gar viel von seinen Verwandten „drüben“, die so rasch reich geworden.

Lange hatte der Joseph darüber gegrübelt und mit sich gerungen. Es war so schwer, gerade dies der Mutter beizubringen. Endlich stieß er einmal heraus, daß er fort wolle, um drüben sein Glück zu versuchen. Hier litt es ihn nicht mehr. Freilich fehlte das Geld zur Ueberfahrt und zum neuen Anfange; wenn aber die Mutter das Anwesen verkaufen wollte und ihm jetzt den Erlös überlassen, dann könnte noch alles recht werden. Denn der Nachbar würde es gut bezahlen, ihr das Altenstübchen zusichern und sie versorgen bis er käme, sie nachzuholen. Das aber sollte sicher bald geschehen. Der Mutter frampfte sich das Herz zusammen, sie vermochte minutenlang kein Wort herorzubringen und sah den Sohn nur kummervoll an. Wie war es nur möglich, daß er und die Kinder fortgingen? „Es ist zu unserm Besten, nie werde ich vergessen, was ihr für uns tut.“ Sie versuchte, ihm den Plan als unausführbar, als unflug hinzustellen. Man sprach hin und wider, das Ende war, das sie nachgab, wie immer.

Am Sonntag kam der Nachbar, der Kauf wurde abgeredet. Sie behielt das „Altenstübchen“. Der Nachbar lobte des Josephs raschen Entschluß, sagte, daß er ihn fast beneide. Er machte viele Worte. Die Kleinen, obgleich sie sehr an der Großmutter hingen, freuten sich auf die Reise; es war etwas Ungewohntes, Großes, es klang so vornehm: „Nach Amerika!“ Auch die Hanna war glücklich. Drüben hielt man die Frauen viel besser, da verlangte man keinerlei grobe Arbeit von ihnen.

Nur dem Joseph sank das Herz immer tiefer, je näher der Reisetag herannahte. Er sprach kaum noch und konnte die Mutter nicht anblicken.

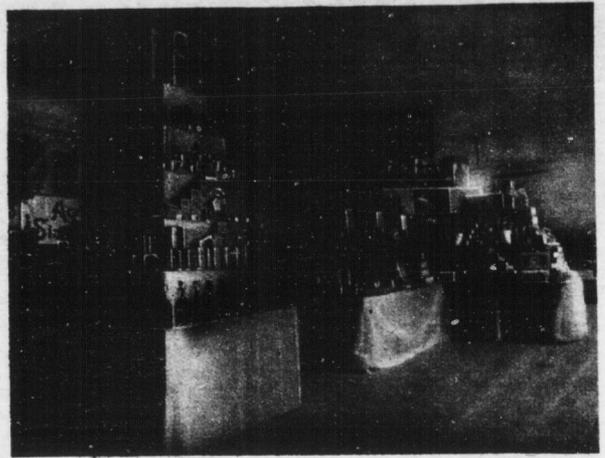
Sie begleitete die Auswanderer bis in die Stadt und an die Bahn. Es war ein schwerer Abschied, voll herben Weh's.

Der Zug setzte sich in Bewegung, die Kinder entwandten ihren Blicken. Leidvollerer, bit-





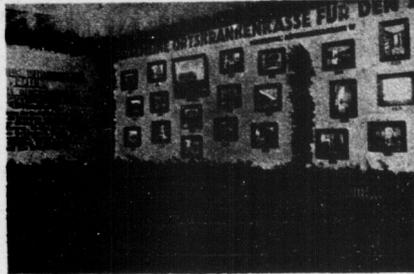
Ein Schwimmbassin, in welchem die städtischen Schüler künftig obligatorischen Schwimmunterricht erhalten, ist auf sozialdemokratischen Antrag in Langendreez eingerichtet worden



Warenausstellung des Konsumvereins Hohenzollern-Landheim



Kinderschiffwert der Erfurter „Naturfreunde“



Ausstellung für Gewerbehygiene und Unfallverhütung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Effen



Arbeitsabend des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfaht in Forst i. d. E.

Der Kampf um die Schule

ruft wieder einmal in Deutschland aus frei und fortschrittlich denkenden Menschen auf den Plan. Politischer Parteiegoismus ist erneut am Werke, die Geistigkeit der breiten Volksschichten niederzudrücken und niederzubalten. Da kommt ein Buch gerade recht, das in knappen, aufklärenden Stützen alles das ins helle Licht rückt, was pädagogisches Streben und erzieherisches Können in den letzten Jahren erfolgreich geleistet haben. Dieses Buch („S blaue Reife“ von Willy Steiger. Preis brosch. 5,50 Mt., in Halbleinen 6,50 Mt., in Ganzleinen 7 Mt.) eröffnet als ersten Band eine von Johannes Kühne (Verlag Alwin Huhle, Dresden) herausgegebene Schriftenreihe „Künftige Ernten“, die Saat- und Wachstumsergebnisse von neuer Erziehung geben will. Steiger, der aus anderen ähnlichen Veröffentlichungen bereits bestens bekannt ist, gibt in seinem packend und plastisch geschriebenen Buche Erlebnisse und Ergebnisse aus einer vierjährigen Arbeit mit einer Volksschuloberstufe. Zahlreiche Bilder illustrieren seinen trefflichen Text. Er arbeitet mit keiner Auslese. Die Mühsels und Jüngens seiner Restgemeinschaft tragen zahlreiche Lebensschlachten. Schon das Milieu, aus dem sie kommen, ist Armeleutkreis. Aber bereits nach kurzer Zeit fallen die Schlachten. Seine aufs Keimenschaftliche eingestellte Erziehungsmethode, die sich nie schulmeisterlich gibt, „hebt“ die Kinder zusehends. Er weckt ihren Gemeinschaftsinn, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. Die



Die Volksmenge beim zehnjährigen Jubiläum der Allgemeinen Bauergesellschaft für Chemnitz und Umgebung

Kinder werden innerlich wahr und frei, bewußt fleißig, klug, strebsam und hilfsbereit. Dadurch, daß er seinen Unterricht auf keinerlei Methode festlegt, bringt er Leben und Schule in innigste Berührung.

Nur Probleme, die das Leben selbst den Kindern aufdrängt, werden in dieser Schule gelöst. Die Macht dieser neuen Erziehungsmethode geht soweit, daß sie über die Kinder hin, selbst auf die Eltern ausstrahlt. Solche Ergebnisse sollten auch die verbissensten Finsterlinge zum Nachdenken zwingen. Jedenfalls sollten sie alle diejenigen zusammenschmeißen, die sich die geistige Freiheit unseres Volkes nicht nehmen lassen wollen. Dem tapferen und starken Buch ist ein reicher Erfolg zu wünschen.

Allerlei Wissenswertes

In Illinois erfolgte ein Ab sprung mit einem Fallschirm aus 7300 Meter Höhe, währenddessen der Fallschirm bei starkem Winde 14 Kilometer weit getrieben wurde.

New York hat etwa 1 Million Fernsprecheinnehmer, fast doppelt so viel wie das ganze französische Fernsprechnetz.

Das menschliche Schienbein ist als kräftigster aller großen Knochen so widerstandsfähig, daß es 1650 Kilogramm Belastung aushält.

Eine Haushaltsmaschine, die durch einen kleinen Elektromotor angetrieben wird, erreicht eine Geschwindigkeit bis zu 1000 Stichen in der Minute.

EHRENTAFEL VERDIENTER PARTEIGENOSSEN



Peter Feldner
Eimburgerhof (Wiel).
65 Jahre alt, 40 Jahre
für die Partei tätig



Engelbert Kauer
aus Billingen kämpft
für die Sozialdemokratie
seit einem halben
Jahrhundert



G. Stegmaier
in Salzaun ist seit 40
Jahren für die Partei
tätig



Alois und Anna Fries
zwei 70jährige Parteiveteranen
in Alach



Gustav Heinze
in Großenhain wirkt
als 60jähriger seit 40
Jahren für die Partei



Emil Pösch
in Leipzig ist seit 40
Jahren Mitglied des
deutschen Arbeiter-
Bundes



Peter Kady
in Frankfurt am Main
gehört der Partei seit
einem halben Jahr-
hundert an

Gute Silber von Partei-, Gewerkschafts- und Arbeiterportveranstaltungen sind willkommen; Reproduktionsvermögen erforderlich. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redaktor: E. Seiffen, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Kupfertiefdruck: Ebner Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr. 3